Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 210. **Mittwoch, den 11. September** **1901.**

|:| Der Zar

ist am Dienstag Nachmittag von Kopenhagen nach Danzig abgereist. Hier wird er von Dienstag bis Freitag als Gast des deutschen Kaisers den Manövern beiwohnen. An Land wird er aber nicht kommen, nicht einmal in den Hafen, er wird sich stets weit draußen auf der Rhede aufhalten. Ob diese Vermeidung des deutschen Bodens in der Sorge um seine persönliche Sicherheit ihren Grund hat, muß dahingestellt bleiben. In Frankreich zeigt er sich jedenfalls nicht so ängstlich, und man sollte doch meinen, daß dort die Gefahr für ihn größer sei, als bei uns, denn bei uns wollen Anarchisten und ähnliche Leute doch nicht recht gedeihen. Man ist also einigermaßen zu der Annahme berechtigt, daß er nach Deutschland nicht gern kommt und nur dem politischen Zwange gehorchend der Einladung Kaiser Wilhelms gefolgt ist.

Es ist bei uns nicht üblich, daß die ganze Bevölkerung in einen Taumel des Entzückens gerät, wenn ein fremder Herrscher zum Besuche beim deutschen Kaiser erscheint. Die Franzosen werden wir in dieser Beziehung nie recht verstehen. Es wird ja auch bei uns viel Hurrah gerufen, wenn ein fürstlicher Gast an der Seite des Kaisers feierlich einzieht, aber das Herz bleibt doch ziemlich kühl dabei und der Kopf erst recht. Nicht sowohl, daß wir durch die Häufigkeit solcher Besuche im Gegensatz zu den Franzosen verwöhnt sind, man sagt sich auch, daß Monarchen-Freundschaften und Monarchen-Begegnungen auf den Gang der Politik doch recht wenig Einfluß haben und höchstens als Symptome für den jeweiligen Stand der Dinge angesehen werden dürfen. Man weiß, daß ganz andere Faktoren als Trinksprüche und Paraden das Verhältnis der Staaten zu einander bestimmen, und wenn auch die Zeitungen gewohnheitsmäßig an solche Anlässe politische Betrachtungen knüpfen und dabei den Himmel voll Geigen sehen, man denkt doch überall wesentlich nüchterner darüber.

Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem Zaren einen schwungvollen Begrüßungsartikel. Es ist darin die Rede von „Neubesiegelung der persönlichen Freundschaft“, „herzlichem Verkehr“, „dynastischer Intimität“, „altüberlieferter politischer Freundschaft“ usw. Die Quintessenz des Ganzen ist: Die Kaiserbegegnung ist ein friedliches Zeichen und hat einen durchaus friedlichen Zweck. Die russische Presse hat das Gleiche in der letzten Zeit schon recht häufig und eifrig erklärt. Wie weit bei dem Zaren das Gefühl „persönlicher Freundschaft“ zum Durchbruch gekommen ist, werden wir vielleicht aus seinem Trinkspruch zu erraten vermögen. Vor 6 Jahren in Breslau verhielt er sich gegenüber der überaus warmen Ansprache des Kaisers Wilhelm bekanntlich eiskalt; in Frankreich taute er dagegen gleich nachher sofort auf. Wie man uns immer wieder versichert, ist inzwischen das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wesentlich besser geworden. Das wird man, wenn es richtig ist, nun doch auch aus den Worten des Zaren heraushören müssen.

Die Nordd. Allg. Ztg., die von der Anwesenheit der beiderseitigen Leiter der auswärtigen Politik bei der Danziger Zusammenkunft eine Verstärkung der Friedensbürgschaften erwartet, fügt bedeutsam hinzu: Diese Friedenspolitik verschließe nicht die Augen gegen vergangene oder zukünftige Schwierigkeiten, die zu erhöhter Rücksicht und Besonnenheit verpflichteten. Also so ganz glatt und nett scheinen die Dinge doch noch nicht zu liegen; eine Unvorsichtigkeit kann alles wieder umwerfen. Die Mahnung zur „Rücksicht und Besonnenheit“ ist vielleicht mehr an die russischen als an die deutschen Staatsmänner gerichtet. Man erinnere sich nur, in welcher wenig rücksichtsvollen Weise sich der russische Finanzminister Witte über die deutsche Zollpolitik ausgelassen hat. Die N. A. Z. aber knüpft gleich an die Aeußerung der Besorgnis den Ausdruck der Zuversicht, daß in der weiten Welt die Bahnen der russischen und deutschen Zukunft einander nirgend feindlich zu kreuzen brauchten. Dasselbe hat Graf Bülow im letzten Winter feierlich im Reichstag erklärt zu einer Zeit, als das Verhältnis zwischen beiden Reichen wegen der Dinge in China nicht das beste zu sein schien. Auch heute soll die von der Nordd. Allg. Ztg. ausgesprochene Zuversicht vielleicht weniger sagen, was bereits ist, als was man als Ergebnis der Danziger Zusammenkunft wünscht. Es soll vielleicht den russischen Politikern nochmals zu Gemüte geführt werden, daß Deutschland und Rußland am besten thun, Hand in Hand zu gehen, weil ihre Interessen sich nicht zu kreuzen brauchen. Wir können natürlich nur wünschen, daß die deutschen Staatsmänner sich nicht umsonst bemühen. Wir erinnern daran, daß Graf Bülow, als er den erwähnten Ausspruch that, hinzufügte, wir beanspruchen volle Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung von den Staaten, die unsere Freundschaft suchten. Dieser Grundsatz wird, wie wir vertrauen dürfen, auch in unserm Verhältnis zu Rußland nicht außer Acht gelassen werden.

Die Reise, die der Zar von Danzig aus nach Frankreich machen wird, braucht uns nicht zu beunruhigen, wiewohl in Frankreich die Freundschafts-Kundgebungen etwas stürmischer sein werden, als bei uns. Lange Erfahrung lehrt uns, daß Rußland nicht geneigt ist, französische Revanche-Geschäfte zu besorgen. Mit dem neuen Dreibunde Rußland-Deutschland-Frankreich hat es wohl noch gute Wege. Allein, daß sich ein besseres Verhältnis zwischen diesen drei Staaten anzubahnen begonnen hat, ist nicht wohl zu verkennen. Dem Frieden kann es jedenfalls nur zum Vorteil gereichen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 10. Sept. **Zum Tode Miquels** schreibt die Freis. Ztg. u. a.: Als vor etwa 14 Tagen ein Berliner Lokalblatt Miquel interviewte, bezeugte der Interviewer, daß er Miquel gesund und munter gefunden. Jedenfalls schien seine geistige Regsamkeit nicht geschwächt. Er erging sich lang und breit in seinen Lieblingsplänen, der Einführung des von ihm für das Reich erfundenen Finanzautomaten und der Beseitigung des Reichswahlrechts. Als Miquel seine Entlassung erhielt, bekundete er als seine Absicht, am Studiertisch seine letzten Jahre mit Lektüre und mit schriftstellerischen Arbeiten auszufüllen. Es sei immer ein Lieblingsplan von ihm gewesen, eine Geschichte der deutschen Einheitsbewegung zu schreiben. Früher hatte Miquel für diesen Abschnitt seines Lebens eine Beleuchtung der Irrlehren der Sozialdemokratie angekündigt. Miquel war ein überaus kenntnisreicher und gewandter Verwaltungsbeamter und Parlamentarier, aber kein politischer Charakter. Als unter dem neuen Herrscher Bismarcks Stern zu erbleichen begann, war es Miquel, der den Nationalliberalen schon 1889 anriet, von Bismarck abzurücken. Dadurch ist damals das Zustandekommen eines dauernden Sozialistengesetzes verhindert worden. Fürst Bismarck war ein scharfer Menschenkenner. Er hatte Miquel nie getraut. In seinen Augen fehlte ihm die pupillarische Sicherheit. Dem neuen Herrscher hatte sich Miquel insinuiert in einem Trinkspruch zu Frankfurt a. M., in welchem er alle vorhandenen politischen Parteien als veraltet bezeichnete. Der Kaiser wollte ihn bald darauf zum Oberpräsidenten in Koblenz ernennen. Miquel aber wollte höher hinaus und lehnte diese Ernennung unter Berufung auf die Aufgaben der Kommunalverwaltung in Frankfurt a. M. ab. Diese Rücksicht hinderte ihn aber nicht, bald darauf im Juni 1890 die Berufung zum Finanzminister anzunehmen. Miquel war ein mächtiger, einflußreicher Minister und geistig unzweifelhaft allen Kollegen weit überlegen. Er war sich auch seiner Macht bewußt. Umsomehr hat ihn die plötzliche, wider seinen Willen erfolgte Verabschiedung erschüttert. Der Macht entkleidet, mußte er sich bald politisch isoliert fühlen. Keine Partei hatte ihm je getraut, und deshalb ist er auch nach seiner Verabschiedung von allen Parteien so wenig mehr beachtet worden, wie wir es vor Jahr und Tag noch kaum für möglich gehalten hätten. Gewiß hat das Miquel auch tief gefühlt. Ob sein regsamer, vielseitiger und beweglicher Geist in der Beschränkung auf Privatstudien ausreichende

---

(!) Der Geizhals.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Diese Nachricht erfüllte natürlich alle mit Schrecken, aber am meisten Bart, der mit geballten Fäusten und zähneknirschend dastand. „Ich dachte es wohl, daß es noch so kommen würde!“ rief er; „das hat nur Thys, diese giftige Schlange gethan! Ich bin zwar ein guter Kerl und habe noch keinem Tierchen etwas zu Leide gethan; allein wenn ich diesen Menschenquäler einmal unter meine Fäuste bekomme und ihm dann nicht eine gehörige Tracht Prügel gebe, dann soll . . .“

Die Mutter hielt ihm erschrocken den Mund zu und that seiner Drohung Einhalt. Cäcilie aber sagte bittend: „Wenn Du mir gut bist, Bart, und mein wahrer Freund, so schlage Dir solche Gedanken aus dem Sinne. Das Verbot kommt von meinem Onkel her, und ich muß mich ohne Widerrede in mein Schicksal fügen!“

„Und ich soll Dich nicht wiedersehen?“ fragte Bart in Verzweiflung und mit feuchten Augen.

„Ich darf zwar nicht mehr hierher kommen,“ antwortete Cäcilie, „aber in meiner Einsamkeit auf dem Klosterhofe werde ich an Euch denken und mit meinem Geiste immer bei Euch sein.“

„Du lieber Himmel, nun erst fühle ich, wie lieb Ihr mir Alle seid!“ Diese Worte erhöhten noch den Schmerz der Anderen und Cäcilie, welche bei einem zufälligem Blicke durch das Fenster plötzlich zusammenschrak, sprang auf, nahm einige Gegenstände vom Kasten herunter und sagte: „Ich muß nun gehen. Ich hätte es fast vergessen, daß ich nur herkam, um mein Nähzeug zu holen! — Lebt wohl — lebt alle wohl!“

Der Jüngling wandte sich voll Schmerz ab und sein Blick suchte den Gegenstand, durch den Cäcilie so sehr in Schrecken geraten war. Durch das Fenster erblickte er Thys, der in einiger Entfernung vom Hause auf dem Wege stand. „Ha, dort ist er, der gottlose Bösewicht! Warte, warte!“ rief er und wollte hinauseilen, aber die Mutter hielt ihr voll Angst zurück und vermochte kaum seiner Wut Einhalt zu thun.

Cäcilie hatte inzwischen ein goldenes Kreuz hervorgezogen, und reichte es Johanna mit den Worten: „Da, liebes Kind! Gieb das Kreuzchen der armen Witwe des Maurers. Ich habe ihr Unterstützung versprochen, und kann nun mein Wort nicht halten. Da soll sie denn das Kreuzchen hier, ein Andenken von meiner seligen Mutter, nehmen, soll es verkaufen und den Kindern Brot dafür schaffen! — Und nun, Mutter Anna, und Du Bart und Johanna, lebet wohl und bewahret mir ein gutes Andenken! . . . Betet, betet für mich, damit der liebe Gott mich beschütze, denn sonst werde ich vor Gram und Kummer krank werden und sterben . . .“

Die Stimme versagte der Aermsten, sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und wankte schluchzend zum Hause hinaus.

Die Bewohner des Kapellenhöfchens saßen stille weinend da, und die Freude des Abends war gestört; das schmucke Halstuch hing vergessen am Stuhle und die tiefe Nacht war schon herniedergesunken, ehe einer ein Wort des Trostes gefunden hatte.

Seit Cäcilie fort war, schien das Kapellenhöfchen noch stiller geworden zu sein; es schien, als wäre sein guter Engel mit dem Mädchen ausgezogen, denn seine Bewohner waren ganz verändert, besonders Bart. Er war in weniger als zwei Monaten so bleich und mager geworden, so finster und welk, daß man ihn kaum noch kannte. Seine fröhlichen Lieder schien er ganz vergessen zu haben, und seine Gedanken waren nicht mehr bei seiner emsigen Arbeit. Er war zerstreut und so schweigsam geworden, daß man kaum ein Wort aus ihm herausbringen konnte. Ihn peinigte nicht so sehr die Abwesenheit Cäcilie, als vielmehr seine Unwißheit über ihr Schicksal. Er sah sie in seinen Gedanken den größten Schrecken und Gefahren ausgesetzt und seine Ohnmacht, ihr zu helfen und Rettung zu bringen, machte ihn am meisten elend. Oft hatte er sich vorgenommen, an Thys Rache zu nehmen, aber die Erinnerung an Cäcilies Bitten, an ihre Miene, die jene Bitten begleitet, ließ ihn fürchten, daß ihr Leben noch trauriger und unerträglicher würde, wenn er Thys seinen Groll fühlen gelassen und die Rachsucht dieses bösen Menschen herausgefordert hätte. — Mehrere Versuche Barts, Cäcilie wenigstens Sonntags zu sehen, wenn sie mit Onkel Jan und Thys zur Kirche ging — denn an den Wochentagen durfte sie keinen Fuß aus dem Hause setzen — waren fehlgeschlagen und hatten nur den Spott und Hohn des tückischen Thys herausgefordert. Er hatte wohl bemerkt, daß der falsche Mensch sich immer so zu halten und zu stellen wußte, daß die bleiche, abgehärmte Cäcilie Bart nicht sehen, geschweige denn mit ihm sprechen konnte, und der Anblick der beinahe geknickten Rose hatte ihn jedesmal von neuem mit verzweiflungsvoller Bitterkeit erfüllt. Nur die Witwe des Maurers brachte ihm mitunter Grüße und Bestellungen von Cäcilie, und bereitete ihm dadurch unaussprechliche Freude. Kathrine war ein kluges verständiges Weib; sie kannte den Grund des Kummers, der den jungen, wackern Burschen fast aufrieb, und wußte immer zur richtigen Zeit die erlöschende Hoffnung in seinem Herzen wieder anzufachen. Sie sprach unverhohlen das Zauberwort Liebe vor ihm aus und veranlaßte ihn zu einem Bekentnisse der Ursache seiner Traurigkeit, wodurch sie sich zugleich das Recht erwarb, ihm ganz offenherzig von Cäcilie zu erzählen und ihn mit der Hoffnung zu trösten, daß die abwesende Freundin ein ähnliches Gefühl für ihn hege. Die arme Frau hatte nämlich seit Cäciliens Abschied eine außerordentliche Betriebsamkeit entwickelt; sie war vom ersten Morgengrauen bis zum späten Abend mit ihrem Kinde auf den Beinen. Sobald Bart sich im Felde zeigte um, zu arbeiten, ging sie zu ihm, tröstete ihn, nahm Grüße für Cäcilie mit und kehrte nach einigen Stunden mit Nachrichten von dieser zurück. Führte ihn sein Weg am Klosterhofe vorüber, dann sah er dort Kathrine mit ihrem Kinde in einer Ecke sitzen, von wo aus sie alles erspähen konnte, was dort vorging. Wenn er durch's Dorf ging, so sah er sie auch bei Wind und Wetter geschäftig hin und her geben und Botengänge machen.

Befriedigung gefunden hätte, kann man bezweifeln. Der Verstorbene hinterläßt 3 Söhne, von denen der eine Legationssekretär in Paris, der andere Oberleutnant in Hagenau, der dritte Landrat in Rathenow ist. Eine Tochter ist in Schlesien verheiratet an Herrn v. Schelitha. Seit 20 Jahren führt ihm eine Nichte den Haushalt. Miquels Gattin, von der er, ohne geschieden zu sein, seit Jahren getrennt lebte, wohnt n Berlin W.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt zum **Tode Dr. von Miquels:**

Mit ihm ist ein Leben zur Rüste gegangen, das, wie wenige, der Größe des Vaterlandes gewidmet war. Vom Beginn seines politischen Lebens an, in hannöverscher Zeit, als einer der führenden Männer des Nationalvereins, hat Johannes Miquel für des deutschen Vaterlandes Einigung unter preußischer Führung geworben und gekämpft. Und als das Reich wiedererstanden war, hat er an seinem innern Ausbau, an der grundlegenden Gesetzgebung des Reichs thätigen Anteil genommen. Kaum einer der wichtigsten gesetzgeberischen Akte jener Zeit, der nicht seine auf das Große gerichtete, von lebendigstem nationalen Gefühl getragene Mitwirkung aufwiese. So hat er sich dauernd einen Platz gesichert unter denen, die auf des deutschen Volkes Dankbarkeit Anspruch haben. Nach mehrjähriger erfolgreicher Thätigkeit an der Spitze großer kommunaler Gemeinwesen durch das Vertrauen seines königlichen Herrn zur Leitung des preußischen Finanzministeriums berufen, hat er an dieser Stelle in nahezu elfjähriger rastloser Thätigkeit sich ein unvergängliches und unbestrittenes Verdienst um die Festigung und Entwicklung der Finanzen Preußens erworben. Mit großem Wurfe, in einer den Anforderungen der Wissenschaft wie den Bedürfnissen der Praxis gleichmäßig entsprechenden Weise hat er das System der direkten Steuern von Grund aus reformiert, und damit der staatlichen Finanzgebarung für alle Zeiten den festen Rückhalt gegeben. Eine Fülle weiterer Maßnahmen — unter denen wir nur das Gesetz über die Staatsschuldentilgung und den Staatshaushalt nennen wollen — hat die weitern Etappen gebildet auf dem Wege der Sicherung und Konsolidierung des staatlichen Finanzwesens. Diese Maßnahmen gewähren zugleich die Möglichkeit, auf allen Gebieten des staatlichen Lebens Mittel in einem gegen früher wesentlich erhöhten Maßstabe zur Verfügung zu stellen und so die Kulturaufgaben des Staates nachhaltig zu fördern. Bis wenige Monate vor seinem Hinscheiden seines Amtes waltend mit nie nachlassender Hingebung und nie ermüdender Arbeitskraft, ruht er nun aus nach einem reich gesegneten Leben. An seiner Bahre trauern, die mit ihm wirken durften, und ihm Liebe und Verehrung treu im Herzen bewahren werden für alle Zeiten.

□ **Dem Kaiser von Rußland** widmet die Nordd. Allg. Ztg. folgenden Begrüßungsartikel:

„Seine Majestät der Kaiser Nikolaus von Rußland wird während der nächsten Tage als Gast Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Danziger Flottenmanövern beiwohnen. Der Grundgedanke dieser in unseren politischen Kreisen mit freudiger Genugthuung aufgenommenen Zusammenkunft ist der verwandtschaftlichen Zuneigung zwischen den Oberhäuptern des deutschen und des russischen Reiches entsprungen. Beide Monarchen erblicken den Wert der Tage, die sie gemeinsam verleben wollen, vor allem in der Neubefiegelung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten, unmittelbaren Gedankenaustausch. Es entspricht aber der wesentlichen Bedeutung, die gerade in den deutsch-russischen Beziehungen der dynastischen Intimität auch für das staatliche Gebiet nach aller historischen Erfahrung zuerkannt werden muß, daß durch den herzlichen Verkehr der beiden Kaiser zugleich ihr Entschluß bekundet wird, an der altüberlieferten politischen Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanow, zwischen Deutschland und Rußland nicht rütteln zu lassen. In Uebereinstimmung mit einem Wunsch Se. Majestät des Kaisers Nikolaus ist der Reichskanzler Graf Bülow bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser zugegen. Nicht minder gern wird Sr. Majestät der Kaiser und König dort dem verdienstvollen Staatsmann begegnen, der die auswärtigen Geschäfte Rußlands leitet. Graf Bülow und Graf Lambsdorff dürfen sich als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, die sie im Dienste ihrer Souveräne, mit der Ueberzeugung, daß die Interessen ihrer Länder vielfach gleichartig, nirgends unvereinbar sind, zur Verstärkung der Bürgschaften für den Frieden Europas weiterführen werden. Diese Politik verschließt nicht die Augen gegen vergangene oder künftige Schwierigkeiten; sie entnimmt aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Rücksicht und Besonnenheit; und sie hält an der Zuversicht fest, daß, wie immer die geschäftliche Entwicklung sich gestalte, in der weiten Welt die hoffnungsvollen Bahnen der deutschen und der russischen Zukunft einander nirgends feindlich zu kreuzen brauchen. Mit warmer Sympathie heißen wir Seine Majestät den Kaiser Nikolaus in den deutschen Gewässern willkommen! Diese herzliche Gesinnung schulden wir dem mächtigen Herrscher, der über den Geschicken vieler Völker waltend, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verdankt Europa zum großen Teil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem den Absichten beider Teile entsprechenden Verlauf der Bewegung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten."

+ Der verstorbene Finanzminister **v. Miquel** hat, wie der „Kons." erfährt, sein Leben bei einer amerikanischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit einer Million Mark versichert.

— **Bischof Dr. Thiel** erhielt aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Ostpreußen den Kronenorden 1. Kl.

— **Die fünf Maschinen-Gewehr-Abteilungen,** die am 1. Oktober errichtet werden, sind nunmehr mit Offizieren besetzt worden; jede Abteilung enthält einen Führer und je zwei Leutnants. Die Standorte sind Potsdam, Ortelsburg, Culm für je eine, für zwei Bitsch. Es steht also eine Maschinen-Gewehr-Abteilung im Centrum, je zwei befinden sich an der Ost- und Westgrenze. Eine weitere Vermehrung der Abteilungen ist in Aussicht genommen.

— **Kaiserin Friedrich.** Der Kaiser hat, wie eine hiesige Korrespondenz aus sicherer Quelle erfährt, am Tage vor seiner Abreise Gelegenheit genommen, zu erklären, wie schmerzlich er von den unwahren und taktlosen Veröffentlichungen über die Kaiserin Friedrich berührt worden sei. Sein besonderes Mißfallen richtete sich gegen ein hiesiges Blatt, das sich zur Verbreitung der sinnlosen Gerüchte hergegeben habe. Der Kaiser fügte hinzu, es wäre doch wohl endlich Zeit, seine Mutter im Grabe ruhen zu lassen und sich lieber des vielen Guten zu erinnern, das sie gewollt und gethan habe. Man scheine noch immer nicht zu erkennen, was für eine vortreffliche Frau seine Mutter gewesen sei.

Dem Gerede wäre viel früher Einhalt geboten worden, wenn sich die Regierung, wie wir verlangt hatten, gleich nach dem Auftauchen des Gerüchtes, zu einer amtlichen Widerlegung aufgerafft hätte, was bis jetzt leider immer noch nicht geschehen ist. Neuerdings schreibt die englische „Modern Society", daß die Kaiserin Friedrich in ihrem Testamente den Grafen Seckendorff mit drei Millionen Mark bedacht habe. Das Blatt nimmt auch Stellung zu der „alten Geschichte" von der „private marrige" (geheimen Heirat) der Kaiserin und erklärt, ohne das Gerücht zu dementieren, Graf Seckendorff, ein ganz ausgezeichneter Mann, sei dreißig Jahre lang die rechte Hand der Kaiserin gewesen, und habe so völlig und in allem mit der Kaiserin harmoniert, daß kein Grund gefunden werden könnte, weshalb er nicht die Stelle eines Gatten bei ihr eingenommen haben sollte. Das Blatt deutet übrigens auch an, die Kaiserin müsse bei Lebzeiten schon von ihrem Eigentum weggegeben haben, wahrscheinlich mit Rücksicht auf ihre Wiederverheiratung.

Auch hierüber ist eine amtliche Erklärung deutscherseits notwendig, aber in unverhüllter, offener Form.

— **Chinesische Geschenke.** Kostbare Geschenke des Kaisers von China wird Prinz Tschun während seiner Anwesenheit in Danzig dem Kaiser und der Kaiserin überreichen. Die Spenden trafen gestern in Berlin ein und wurden vom Prinzen und der hiesigen Gesandtschaft besichtigt, um alsdann wieder verpackt zu werden. Ueber zehn Ballen feinster chinesischer Seide sind unter den Geschenken, die so ausgewählt sind, daß sie ein Bild aller kunstgewerblichen Industrieen Chinas darbieten. Zwei wundervolle, einen Meter hohe Bronzevasen, welche in blauer Emaille ausgeführte, blühende Mandelzweige zieren, zwei mächtige, aus Korallen geschnitzte runde Behälter, auf deren Deckeln Landschaften, Meisterwerke ostasiatischen Kunstfleißes, wiedergegeben sind, ein Theebehälter aus Bronze, mit einer Fülle von Rubinen und Smaragden bedeckt, die eine Vorstellung von dem hohen Stande chinesischer Juwelierkunst geben, eine Alabasterschale mit feiner Bildhauerarbeit und eine große Anzahl Erzeugnisse der chinesischen Porzellanmanufaktur in den verschiedensten Formen und Größen.

— Bei dem Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen fand gestern abend ein Herrenessen statt, wozu Prinz **Tschun** mit einigen Herren seiner Begleitung und der hiesige chinesische Gesandte mit einigen Herren der Gesandtschaft geladen waren; außerdem nahmen Staatsminister Möller, Staatssekretär Nieberding, die Geschäftsträger Baierns, Sachsens und Württembergs und andere Herren an dem Essen teil.

— Wie dem „Lok.-Anz." ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, wäre Deutschland auf dem Punkte, von der Pforte die Pacht der bisher nur als deutsche Kohlenstation benutzten größten Insel der **Farsangruppe** im Roten Meere zu erlangen.

Potsdam, 9. Sept. Die vor einem Monat auf der Palatia in Bremen aus Peking eingetroffenen jahrhundertealten, von den Jesuiten gefertigten broncenen **astronomischen Instrumente** sind in Potsdam eingetroffen.

Man kann gespannt sein, was aus diesen Instrumenten, um deretwillen die Regierung in der Presse und im Ausland wegen „Raubes" sehr angegriffen wird, werden wird.

Frankreich. Ein **merkwürdiges Dilemma** schafft der Zarenbesuch in Frankreich für sozialistische Gemeinderäte. Sowohl in Reims wie in Dünkirchen ist man in einiger Verlegenheit, wie sich sozialdemokratische Ueberzeugung mit einer Reverenz vor dem alliierten Despoten abfinden soll. In Dünkirchen freilich erklärt man, sich jeder Kundgebung enthalten zu wollen; nur einige revolutionäre Gruppen sind gesonnen, bei der Durchfahrt des Zarenpaares und des Präsidenten der Republik verhältnismäßig harmlose Rufe: „Vive la liberté des peuples! Vive la démocratie!", wahrscheinlich aber auch „Vive la sociale!" auszustoßen. Hinsichtlich Reims hegt der offizielle Zarenenthusiasmus der Regierung Befürchtungen, da der Maire Charles Arnould selbst ein eifriger Sozialist ist und keinen besonderen Enthusiasmus für die bevorstehende Ehrung der unter seiner Verwaltung stehenden Stadt an den Tag legt. Er hat in einer Gemeinderatssitzung die Erklärung abgegeben, daß man dem Staatsoberhaupte und seinem Gaste zwar einen der Stadt Reims würdigen Empfang bereiten würde, der aber mit der demokratischen Einfachheit nicht im Widerspruche stehen dürfe. Er ist jetzt ersucht worden, ein Programm für die Empfangsfeierlichkeiten in Reims auszuarbeiten und gleichzeitig den Text der Ansprache einzusenden, die er im Stadthause beim Empfang des Kaisers von Rußland und des Präsidenten der Republik zu halten gedenkt.

Der Mann hat ganz recht. Einfachheit, die sich mit Würde paart, ist viel wertvoller, als das pomphafte Gepränge devoter Verschwendungssucht, zumal die Verschwender niemals ihr eigenes Geld ausgeben.

Asien. China. Der **Schantung-Eisenbahngesellschaft** ist die Nachricht zugegangen, daß die 25 Klm. lange Teilstrecke Kiautschou-Kaumi am 9. September eröffnet worden ist. Es sind damit 100 Klm. der ersten deutschen Eisenbahn in China vollendet. Die Arbeiten auf der weiteren Strecke schreiten so rüstig vorwärts, daß die Direktion hofft, zu Anfang des Jahres 1902 die Bahn bis an die großen Flüsse Weiho und Yuenho vollenden und im Mai desselben Jahres bis nach Weihsien eröffnen zu können. In dieser Stadt laufen die großen, den nördlichen Teil der Provinz Schantung durchziehenden Straßen zusammen; 10 Klm. südlich von Weihsien wird das erste bedeutende Kohlenfeld durchfahren, von wo aus also Mitte nächsten Jahres die erste Schantung-Kohle in Tsingtau eintreffen kann, eine Thatsache, die für die Bahn wie für die Hebung des Hafens von hervorragender Wichtigkeit ist. Die endgültigen Vorarbeiten auf der Strecke Weihsien-Tsinanfu sind bis in die Ebene des Miho, 40 Klm. westlich von Weihsien, gelangt. Die sämtlichen Arbeiten werden mit Hülfe der chinesischen Kreis- und Ortsbehörden aufs eifrigste gefördert und sind durch keine Unruhen unterbrochen worden.

)=(Zum Mordattentat auf Mac Kinley.

London, 9. Sept. Soweit die letzten Depeschen aus Buffalo reichen, haben sich bei McKinley noch keine ungünstigen Anzeichen eingestellt und ist sein Kräftezustand gut. Der von New-York berufene Chirurg McBurne sagt, die Aerzte in Buffalo hätten die Untersuchung der Bauchhöhle und das Zunähen der Wunde ausgezeichnet und außergewöhnlich rasch in 52 Minuten durchgeführt. McKinley habe vorsichtig gelebt und sei ein kräftiger Mann. Die Kugel sei klein und stecke wahrscheinlich in den Rückenmuskeln. Wenn sich das Befinden des Patienten bis Dienstag bessere und dann keine ungünstige Anzeichen aufträten, könne man Zuversicht für seine Genesung haben. McKinley wird durch Einspritzungen ernährt, kann aber gelegentlich auch etwas Wasser schlucken; er ist vollständig bei Bewußtsein und darf sprechen.

London, 9. Sept. Aus Buffalo wird telegraphiert: Jetzt, wo Czolgosz sich vorm Lynchen sicher fühlt, ist er frech geworden und posiert mit großem Wohlgefallen als Märtyrer und Held. Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er besteht darauf, daß er keine Komplizen hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstockt, sonst schwatzt er unbeschränkt und mit Intelligenz. Er wird gut behandelt und bekommt täglich 3 Cigarren. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben.

Buffalo, 9. Sept. Czolgosz ist zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden.

Buffalo, 10. Sept. Ein heute früh 7 Uhr über das Befinden McKinleys ausgegebenes Bulletin besagt: Der Präsident verbrachte die letzte Nacht so gut wie noch keine, seitdem der Mordanschlag auf ihn verübt wurde.

Gestern abend verlangte Mac Kinley die Morgenblätter, die ihm jedoch nicht gegeben wurden. Es ist schwer, den Präsidenten vom zu vielen Sprechen abzuhalten; es heißt, er sprach wiederholt über verschiedene Pläne, die er später zur Ausführung zu bringen gedenkt.

New-York, 10. Sept. Die Polizei hat in Cincinnati die Spur einer Verschwörung entdeckt. Es war beabsichtigt, den Präsidenten im Lager von Cleveland zu ermorden. Der jetzige Attentäter war mit der Ausführung des Mordes beauftragt worden, hatte sich aber geweigert, den Auftrag auszuführen, weil er in der Nähe des Lagers wohnte. Drei angeblich an der Verschwörung Beteiligte wurden in Cincinnati in der letzten Nacht verhaftet.

]=[Krieg in Südafrika.

Lissabon, 8. Sept. Ein Telegramm des Gouverneurs von Lorenzo Marques berichtet, daß etwa 10 Stunden von Komati Poort die portugiesischen Grenztruppen auf eine Burenabteilung von 50 Mann stießen, welche auf portugiesischem Gebiet Vieh und Lebensmittel geraubt hatten. Es entspann sich ein Kampf, wobei die Buren fünf Tote und sechs Gefangene verloren. Die Portugiesen hatten ebenfalls schwere Verluste, da 15 Mann getötet oder verwundet wurden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 11. Sept. Heute mittag hat sich der Brauereibesitzer Ed. Habich, Inhaber der Borussia-Brauerei, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Was Habich in den Tod getrieben hat, wird nicht schwer zu erraten sein; allzugroße spekulative Unternehmungen, die sich bei der niedergehenden Konjunktur nicht halten ließen, werden ihn zu dem unglücklichen Schritt getrieben haben.

Dortmund, 11. Sept. Gestern abend gegen 7 Uhr ist das 4 jährige Söhnchen des Weinhändlers Kühners aus dem Fenster der elterlichen Wohnung im ersten Obergeschoß des Hauses 1. Kampstraße Nr. 88 gestürzt und sofort verschieden. Das Kind hat einen Genickbruch erlitten.

Fröndenberg, 6. Sept. Dem Karussellbesitzer Röseler aus Köln wurde vor fünf Jahren auf der Kirmes hierselbst von einer bei ihm angestellten Frauensperson eine Kassette mit etwa 3000 Mk. gestohlen. Die Diebin trug sie eiligst fort, verbarg sie in einem nahen Walde und verschwand. Später wurde die Diebin in Holland verhaftet und nach vielen Kosten und Mühen ausgeliefert; sie gestand auch, das Geld gestohlen und im Walde vergraben zu haben. Ein Beamter führte sie in den Wald, aber sie gab an, die Stelle nicht mehr wiederfinden zu können. Damals wurde sie mit 2½ Jahren Gefängnis bestraft, und sie hat diese Strafe auch verbüßt. Dieser Tage nun fuhren Ackersleute durch den Busch, da knarrte mit einem Male ein Karrenrad an einem harten Gegenstande. Als sie nachsahen, fanden sie die früher vergrabene Kassette.

Gelsenkirchen, 10. Sept. Der Steiger Haurant versuchte gestern seine Frau, die sich bei ihren Eltern aufhält, zu erschießen; als ihm dies jedoch nicht gelang, feuerte er drei Revolverschüsse auf seinen Schwiegervater ab. Der Schwiegervater ist schwer verletzt, der Thäter wurde verhaftet.

Düsseldorf, 7. Sept. Viel Stoff zur Heiterkeit gewährt augenblicklich der Bürgerschaft der Fall eines hiesigen Stadtverordneten, der kürzlich auf der Straßenbahn ohne Fahrkarte angetroffen und daraufhin vom Schaffner protokolliert worden war. Es haben nunmehr sämtliche Straßenbahnangestellte Instruktion erhalten, „diese Herren (Stadtverordneten) in Ruhe zu lassen und zu trachten, sie

---

Kathrine wurde offenbar von einem Gefühle der Dankbarkeit dazu veranlaßt, die Vermittlerin zwischen beiden zu spielen, und ihre Abneigung gegen Thys mochte auch einer ihrer Beweggründe sein. Wo sie nämlich mit diesem Feinde Barts und Cäciliens zusammentraf, da faßte sie ihn so scharf und geheimnisvoll drohend in die Augen und behandelte ihn so herausfordernd und verächtlich, daß Thys allmählich ein unheimliches Grauen vor ihr empfand und zu der Ueberzeugung gelangte, daß diese so oft von ihm mit rohen Worten von der Thür gejagte Bettlerin seine Absichten hinsichtlich Onkel Jan's Erbschaft kenne. Was er von ihr zu befürchten hatte, wußte er allerdings nicht, aber eben darum flößte sie ihm desto mehr Grauen ein. Auch wußte er ja nun ihre, wenn auch entfernte Verwandtschaft mit dem Greise und ihre Ansprüche auf einen Teil des Erbes, und gerade darum hatte er sie bisher so rauh abgewiesen.

Die unheimliche Furcht, welche Kathrine ihm einflößte, und die sichtlich zunehmende Entkräftung des Greises veranlaßte Thys zu dem Versuche, von Cäcilie stürmisch und in jeder möglichen Weise die Einwilligung zur ehelichen Verbindung mit ihm zu erzwingen.

Bald versuchte er ihr schmeichelnd eine lockende Zukunft vorzumalen, bald suchte er ihr durch Rohheit und selbst durch Mißhandlungen Schrecken einzuflößen und sie sogar für ihr Leben besorgt zu machen, wenn sie ihm nicht zum Altare folgte. Allein all diesen schlechten Mitteln und all den Verläumdungen zum Trotz, die der elende Thys dem geistesschwachen Alten über sie in die Ohren raunte, blieb Cäcilie doch behaarlich bei ihrer Weigerung, und verschloß ihren Seelenschmerz hinter einer stillen Ergebung, in welcher ihr Onkel aber nur frevelhafter Eigensinn und Halsstarrigkeit erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

kennen zu lernen, damit derartige unangenehme Fälle nicht wieder vorkommen". Auf Grund dieser salomonischen Entscheidung schlägt neuerdings jemand vor, zur Einhaltung dieser Vorschrift die Photographien sämtlicher Stadtväter in den Straßenbahnwagen zu plazieren.

Elberfeld, 9. Sept. Der Einfluß der Schwebebahn auf die Einnahmen der elektrischen Straßenbahn Elberfeld-Barmen ist anscheinend weit erheblicher als man angenommen haben mag. Die Einnahme der Straßenbahn betrug nämlich im Juli dieses Jahres 17117,20 Mk. weniger wie im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Im Monat August dieses Jahres sind sogar 21256,31 Mk. weniger eingenommen worden, als im August 1900. Demzufolge hat man denn auch den Betrieb wesentlich eingeschränkt, denn während im August 1900 rund 358179 Wagenkilometer gefahren wurden, sind im August d. J. nur 307205 Wagenkilometer gefahren worden. Und dabei fährt die Schwebebahn erst von Vohwinkel bis Elberfeld. Viel schlimmer wird sich ihr Einfluß bemerkbar machen, wenn sie den Betrieb auch noch auf der noch im Bau begriffenen Strecke Elberfeld-Kluse nach und in Barmen eröffnen wird.

Köln, 10. Sept. Die Aushebung einer Spielhölle ist in der Montag Nacht der hiesigen Polizei gelungen. Ein Kriminalkommissar nebst einer Anzahl von Beamten überrumpelte eine größere Spielergesellschaft, die in einem Zimmer des Schloßcafés um beträchtliche Summen spielte. Die Beamten beschlagnahmten die auf dem Tische liegenden Geldsummen; die Spieler zerschlugen während dessen die Scheiben und suchten durch die Fenster auf die Straße zu flüchten. Einige, darunter der Bankhalter, konnten verhaftet werden. Mehrere Personen, die durch die hohen im Spiele verlorenen Summen um ihr ganzes Vermögen gebracht worden waren, hatten das Treiben der Gesellschaft aufgedeckt.

Koblenz, 8. Sept. Die elektrische Kleinbahn von Ehrenbreitstein nach Ahrenberg, einem vielbesuchten Wallfahrtsort, wurde gestern abgenommen und heute eröffnet. Der Betrieb geht flott trotz einer großen Steigung, die stellenweise 1:10 beträgt. In einer Weiche gerieten zwei Wagen aneinander. Ein Wagen wurde zertrümmert. Ein Wagenführer und ein Fahrgast wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich, mehrere andere Fahrgäste leicht verletzt. Die Bremse eines Wagens hatte versagt.

Koblenz, 9. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr sprang ein Soldat der Arbeiterabteilung, der in Arrest geführt werden sollte, weil er sich am Morgen gegen einen Sergeanten vergangen hatte, von der Schiffbrücke in den Rhein und ertrank trotz sofort angestellter Rettungsversuche.

Bad Nauheim, 5. September. Bad Nauheim hat eine Behörde, welche dem Aberglauben des lieben Publikums Rechnung zu tragen weiß. Die von Geheimrat Lepsius neu erbohrte Quelle hat die Nummer 14 bekommen, die vorletzt erbohrte Quelle hat die Nummer 12. In einer Quelle mit der ominösen Nummer 13 würden sich wenige baden.

Lingen, 10. Aug. Diese Nacht zwischen 1 und 2 Uhr brannten das Wohnhaus und das Geschäftshaus des Kaufmanns H. Kerkhoff am Markt. Durch die aufgespeicherten Warenvorräte fand das Feuer reiche Nahrung, sodaß es trotz angestrengtester Arbeit der Feuerwehr nicht gelang, das angrenzende von Van der Velde Veltmann (Herausgeber des Lingenschen Wochenblatts) bewohnte Geschäftshaus zu retten. Die Bewohner der benannten Häuser konnten kaum das nackte Leben retten.

Osnabrück, 8. Sept. Die schon angekündigte Protesterklärung wurde heute von sämtlichen Kanzeln der evangelischen Gemeinden verlesen. Sie hat folgenden Wortlaut: Aus Anlaß des in unserer Stadt abgehaltenen Katholikentages haben die Kirchenvorstände der hiesigen drei evangelischen Gemeinden einmütig beschlossen: Wir vertreten durchaus den Standpunkt der Toleranz und wollen jede Konfession ihre Feste ungestört feiern lassen. Wir haben auch davon Kenntnis genommen, daß die Leitung des Katholikentages das Entgegenkommen der evangelischen Bevölkerung anerkannt hat. Wir bedauern aber, daß bei diesem Entgegenkommen nicht überall dasjenige Maß innegehalten worden ist, welches das evangelische Bewußtsein erfordert hätte. Dieses Bedauern ist umsomehr gerechtfertigt, als der Verlauf des Festes der gegebenen Zusicherung, im Geiste des Friedens und der Achtung Andersgläubiger tagen zu wollen, nicht entsprochen hat. Insbesondere weisen wir die Angriffe und Verunglimpfungen unserer Kirche und unserer Reformatoren, welche schon in der Form dem Ernste des Gegenstandes unangemessen waren, entschieden zurück. Wir wissen von keinem Evangelium Luthers, Calvins oder gar eines anderen Menschen, bekennen uns vielmehr einmütig zu dem einen Evangelium Jesu Christi, das durch Gottes Gnade von den Reformatoren der Christenheit wieder geschenkt worden ist und auf dem die Kirche sich aufbaut, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden! (Köln. Volksztg.)

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 11. Sept. Bahnverbindung Münster-Bielefeld. Von diesem für unsere Stadt so wichtigen Bahnbau ist es in letzter Zeit leider wieder ganz still geworden, während von der Nachbarstadt Herford mit ihrer in Eisenbahnsachen bekannten Rührigkeit gearbeitet wird und auch die dritte Bewerberin, die Stadt Bünde, längst in die große Agitation für eine Verbindung mit der Provinzialhauptstadt eingetreten ist. Es dürfte sich empfehlen, daß auch von Bielefeld aus energische Schritte im Interesse einer Verbindung unserer Stadt mit Münster baldigst gethan würden, zumal von den Abgeordneten unseres Landtagswahlkreises ein besonderes Eintreten für die Linie Bielefeld-Münster kaum zu erwarten ist. Mit einer einmaligen Vorstellung des Magistrats bei der Eisenbahndirektion in Münster dürfte jedenfalls nicht genug geschehen sein. Zweckmäßig wäre es, wenn auch in Bielefeld ein besonderes Komitee wie in Herford und Bünde den Betrieb der Angelegenheit in die Hand nähme.

+ **Bielefeld**, 11. Sept. Sommertheater. Morgen Donnerstag findet das vierte und letzte Gastspiel des Fräulein Thea von Gordon vom Residenz-Theater in Berlin statt. Infolge vielfacher Wünsche, welche von Seiten des Publikums an die Direktion ergangen sind, und bestimmt durch den außerordentlich glänzenden Erfolg, welchen die sensationelle Schwank-Novität „Die Dame non Maxim" bei ihrer Aufführung am Montag und Dienstag mit Fräulein Thea von Gordon als Gast in der Titelrolle errang, wird die gefeierte Künstlerin nochmals die „Crevette" darstellen, und sich somit in dieser ihrer Paraderolle vom hiesigen Publikum verabschieden. Die Direktion hat der vortrefflichen komischen Alten unseres Theaters, Frau Antonie Billé-Hübsch ein Benefiz bewilligt, welches am Freitag den 13. September stattfindet. Für ihren Ehrenabend hat Frau Billé-Hübsch das Schauspiel „Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer gewählt, und wird darin die Rolle des „Bärble", eine ihrer vorzüglichsten Darbietungen, spielen.

□ **Bielefeld**, 11. Sept. Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Donnerstag, den 19. Sept. cr., zu einer Hauptsitzung zusammen. Beratungsgegenstände sind: 1. Bestimmung der Ende d. J. ausscheidenden Handelskammermitglieder, 2. Bestimmung von Delegierten zur Sitzung des Handelstages, 3. Beratung der beim Handelstag zu stellenden Anträge, 4. Beratung der für den hiesigen Handelskammerbezirk in Frage kommenden Positionen des Zolltarifentwurfes, 5. Eingänge und Verschiedenes.

-oe- **Bielefeld**, 11. Sept. Durch die Straßenbahn verunglückt wären gestern nachmittag beinahe zwei Männer in der Nähe des Rettungshauses. Der Wagenführer eines von Schildesche kommenden Straßenbahnwagens bemerkte auf der Fahrt zwei im Gleise anscheinend sehr im Gespräch vertieft stehende Leute. Trotz fortwährendem Geläut des Wagenführers war es nicht möglich, diese von dem Bahnkörper zu entfernen. Der Beamte mußte im letzten Augenblick noch zur Strombremse greifen, allerdings wurde dann trotzdem noch einem der beiden ein kräftiger Stoß von dem Wagen versetzt. Mit einigen Hautabschürfungen ist der Gestoßene jedoch noch glücklich davongekommen.

+ **Bielefeld**, 11. Sept. Die Schonzeit für Rebhühner endigte mit dem 31. August d. J. Wir machen aus diesem Anlaß die Jägerkreise auf die Bestimmungen des Gesetzes über den Schutz von Brieftauben aufmerksam, wonach Bestimmungen, nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, auf Brieftauben keine Anwendung finden. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

+ **Bielefeld**, 11. Sept. Gelegentlich seiner Verlobung spendete am Sonntag Mittag ein Arbeiter für mehrere Bekannte ½ Liter Branntwein. Ein Arbeiter K., der zum Mittrinken nicht eingeladen war, kam hinzu, nahm die Flasche und entfernte sich. Dies wollte ein Teilnehmer verhindern, erhielt aber von K. einen Schlag mit der Flasche gegen den Kopf, daß er sich schwer verletzt in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nach dem ärztlichen Gutachten lassen sich die Folgen der Verletzung noch nicht übersehen.

× **Bielefeld**, 11. Sept. Ein 11jähriger Schüler hat während seiner Ferienzeit Hausbewohnern und Nachbarn mehrere Geldbeträge und auch eine Taschenuhr entwendet und das Geld vernascht.

= **Bielefeld**, 11. Sept. Eingeliefert wurden: 1 Person wegen Bettelns, 5 wegen Trunkenheit und groben Unfugs und 6 Obdachlose.

ɣ **Bielefeld**, 11. Sept. Der Bürgermeister Dr. Stapenhorst hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Gütersloh, 10. Septbr. Ein neues Verkehrsprojekt ist in aller Stille aufgetaucht. Eine kleinere Anzahl hiesiger Gewerbetreibender hat folgendes von Herrn Bürgermeister Mangelsdorf unterzeichnetes Schreiben erhalten:

„Eine Privatgesellschaft in Berlin hat die Absicht, eine Dampfwagenlinie von Gütersloh nach Bielefeld zur Beförderung von Personen und Gütern einzurichten und um Mitteilung der Bewegung von Gütern auf dieser Linie gebeten.

Ich ersuche Sie deshalb ergebenst, mir möglichst bald gefälligst mitzuteilen, welche Frachtmengen — in Centnern — Sie jährlich von Bielefeld beziehen und dorthin versenden." (G. Z.)

+ **Delbrück**, 11. Septbr. Ein schneller und unerwarteter Tod ereilte den seit einigen Monaten zur Vertretung des Herrn Postamtsvorstehers Meyer hier weilenden Post-Assistenten Ellebracht. Als derselbe am Sonntagmorgen das Postbureau betrat, sank er plötzlich tot zu Boden. Ein Schlagfluß hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet. Heute wurde die Leiche in die Heimat abgeholt

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 11. Sept. Das von dem Herrn Ingenieur Brüggemann abgegebene Gutachten über die hiesige elektrische Centrale ist eingetroffen. Nach demselben sind die Dampfmaschinen, die Dynamomaschinen und die Accumulatoren-Batterie tadellos; ebenso ist auch das Leitungsnetz sowie alle sonstigen Einrichtungen abnahmefähig hergestellt. Eine Ausnahme bildet nur die Schalttafel, welche, was gefahrlose Anordnung der Innenleitungen und Größe der für dieselbe erforderlichen Räumlichkeit anbelangt, etwas zu wünschen übrig läßt. Jedenfalls lassen sich aber auch diese Mängel ohne wesentliche Mühe und Kosten abändern.

Haltern, 5. Sept. Die Arbeiten zur weiteren Aufdeckung des römischen Kastells Aliso sind seit einigen Tagen wieder in vollem Umfang aufgenommen. Die Leitung derselben hat der Oberstleutnant a. D. Dahm aus Berlin, der früher schon viele Jahre an den Limes-Ausgrabungen teilgenommen hat. Nördlich von der Chaussee Haltern-Wulfen hat man jetzt schon die Grenzen eines etwa 70—80 Morgen großen Lagers in Rechteckform festgestellt, welches durch zwei parallel laufende Spitzgräben umschlossen war. An der Umbiegungsstelle der Gräben im Nordosten des Lagers ist man mit der Aufdeckung einer Thonanlage beschäftigt, wobei recht ergiebige Funde an gröberen und feineren Thonwaren gemacht werden. Auch Teile eines Bleigefäßes ein größeres Bleistück, sowie silberplattierte Schmucksachen sind hier und in den Spitzgräben zutage gefördert worden. Dieses nahe bei Haltern gelegene Lager darf nicht verwechselt werden weder mit dem von früher her schon vermuteten und im vorigen Jahre durch Direktor Schuchhardt-Hannover aufgedeckten Annaberg-Lager, noch mit der unmittelbar an dem alten Lippeufer gelegenen Hafenanlage, deren Aufdeckung ebenfalls im vorigen Jahre der Professer Dr. Koepp aus Münster leitete.

Vermischtes.

— **Die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, Akt.-Ges.** teilt ihren Aktionären mit, daß sie mit dem Verlust des halben Aktienkapitals zu rechnen haben.

— **Abenteuer eines Berliner Stadtverordneten im städtischen Asyl für Obdachlose.** Im städtischen Asyl für Obdachlose hat sich gestern abend eine peinliche Scene abgespielt, die zweifellos die Berliner Stadtverordneten-Versammlung und das Gericht beschäftigen wird. Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnete Verlagsbuchhändler Hoffmann, der sich, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen, in Begleitung eines Parteigenossen, des Cigarrenhändlers Schulz aus der Blumenstraße 14, unter der Maske eines Obdachlosen hatte aufnehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemißhandelt und beide zwangsweise aus der Anstalt entfernt. Ihrem Ersuchen, vor den Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen. Erst durch die Vermittelung des benachbarten Polizeireviers in der Rykestraße gelang es ihnen, den Beamten zu sprechen und mit Hilfe dieses einige der Schuldigen feststellen zu lassen.

— **Thorn**, 6. Sept. 60 Gymnasiasten wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts beginnt am Montag ein Geheimbundprozeß, der eine Fülle des Interessanten bieten dürfte. 60 Schüler der Gymnasien zu Thorn, Culm und Strasburg (Westpr.), die allerdings zum Teil die Schule bereits verlassen haben und jetzt Theologen, Studenten, Hauslehrer oder Kaufmannslehrlinge sind, werden beschuldigt, an Verbindungen teilgenommen zu haben, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte. Die Anklagebehörde ist der Ansicht, daß schon vor länger denn einem Menschenalter in den Provinzen Westpreußen und Posen geheime Verbindungen von polnischen Schülern der höheren Gymnasialklassen bestanden haben, die nicht nur die Pflege polnischer Litteratur und Geschichte im Auge hatten, sondern auch den Zweck verfolgten, die polnische Gesinnung unter der heranwachsenden Jugend wach zu halten und letztere zur „Befreiung Polens vom moskowitischen, österreichischen und preußischen Joche zu erziehen". Diese Gymnasiasten-Verbindungen sollen sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Eine Massenhaussuchung, die bei einer großen Anzahl Schüler der Gymnasien zu Thorn, Culm und Strasburg vorgenommen wurde, soll nicht nur das vorerwähnte Ergebnis geliefert, sondern auch dargethan haben, daß diese Schülerverbindungen sämtlich mit einander in reger Verbindung stehen, ja daß sie selbst mit Schülerverbindungen in Galizien und einer in Lemberg erscheinenden Zeitung, die gewissermaßen das Organ dieser Schülerverbindungen war, in Beziehung gestanden haben. Die Schülerverbindungen in Preußen wurden aufgelöst, gegen eine große Anzahl Schüler, die zumeist schon vor dem Abiturientenexamen standen, die Relegation eingeleitet und gegen 60 die Anklage wegen Geheimbündelei, auf Grund des Paragraphen 128 des Strafgesetzbuches erhoben.

— **Was von einem Minister alles verlangt wird.** In der vorigen Woche trug sich auf der Station Drahnsdorf ein origineller Fall zu, der zur Zeit in der dortigen Gegend viel belacht wird. Eine Händlerin kommt an den zuur Abfahrt bereiten Zug und sagt, da sie schwer an einer Kiepe und Handkörben zu tragen hat, zu einem dort stehenden Herrn im Jagdkostüm: „Helfen Sie mir doch mal den Korb tragen, Sie haben ja doch bloß die Flinte." Der Herr greift zu, trägt der Frau den Korb auf den Wagenperron, hilft ihr beim Einsteigen in den Zug und nimmt den etwas komischen Dank entgegen. Als der Herr jedoch vom Personal achtungsvoll begrüßt wird und in die erste Klasse einsteigt, erkundigt sich die Händlerin wer der hilfsbereite Herr sei, und erhält die Antwort: „Der Finanzminister, Herr v. Rheinbaben, der beim Herrn Landesdirektor zur Jagd war." Die Verblüffung der Frau war natürlich groß.

— **München**, 5. Sept. Eine skandalöse Wirtschaftsführung, kam vorgestern in einer Verhandlung vor dem Gewerbegerichte zur Sprache, so daß der Vorsitzende des genannten Gerichtes die gesamten Angaben protokollieren ließ, um sie der Untersuchungsbehörde zu übermitteln. Eine Köchin war von dem Inhaber einer Speisewirtschaft in Haidhausen nach ihrer Angabe widerrechtlich entlassen worden, weil sie sich weigerte, bei so schmutzigen und ekelerregenden Zuständen weiter zu arbeiten. Nach ihrer Angabe wurden in der großen Kochschüssel nicht nur Wäschestücke eines kranken Familienmitgliedes gewaschen, sondern die Knödelschüssel diente der Herrschaft auch zu gewöhnlichem Waschgebrauche. Waschgeschirr gab es in diesem Hause überhaupt nicht, dazu dienten die Kochtöpfe. Die Manipulationen bei der Zubereitung der in diesem Geschäfte von der armen Bevölkerung in großer Zahl gekauften sogenannten „ausgezogenen Nudeln" lassen sich mit dem besten Willen auch nur andeutungsweise nicht wiedergeben. Nachdem das Mädchen trotz aller Vorstellungen und Verwarnungen vor falscher Anschuldigung bei seinen Behauptungen stehen blieb, setzte der Gewerberichter einen Beweistermin an, und wird die Sache dann voraussichtlich der Polizeibehörde überwiesen werden.

— **Eine stattliche Mitgift** bringt die Gräfin Luise Krasinska, welche sich vor kurzem in Warschau mit dem Fürsten Adam Czartorynski vermählte, demselben mit. Die Mitgift besteht aus 71 Rittergütern in Rußland, 18 Grundstücken in Warschau, einer Anzahl Bergwerke in Italien und verschiedenen Fabriken und industriellen Anlagen. Fürst Czartorynski besitzt auch etwa 80 Rittergüter in Rußland und Oesterreich und eine Reihe Bergwerke in Italien sowie verschiedene Häuser in Paris, darunter das bekannte Hotel Lambert.

— **Ein ganz besonderer Fall von Vergiftung** durch Tollkirschen ereignete sich kürzlich vor den Thoren Münchens in Mariabrunn. Ein seit ein paar Jahren dort zu Kur weilender katholischer Geistlicher aus Oberfranken aß nämlich, wie die „A. Abdztg." berichtet, vor einigen Tagen ungefähr 20 (!!) Stück Tollkirschen von Atropa Belladona, die in den das Bad umgebenden Wäldern üppig gedeiht. Nur den fortgesetzten Bemühungen zweier Aerzte gelang es, den zwei volle Tage lang in äußerster Todesgefahr Schwebenden dem Tode zu entreißen. Psychologisch ist der Fall besonders merkwürdig. Der betreffende Geistliche wurde nämlich das Opfer seines festen Glaubens, daß der Mensch alles, was im Walde wachse, auch essen dürfe. Der liebe Gott, meinte er, habe auch die Beeren erschaffen; nun könne von Gott nur Gutes kommen, folglich könnten die Beeren nicht schädlich sein. Medizinisch ist aber der Fall hochinteressant wegen der hohen Widerstandskraft gegen dieses stark wirkende und noch dazu in so großer Menge genommene Gift. Der Geistliche pflegte nämlich gewöhnlich an mehr oder minder giftigen Schwämmen zu lutschen und ihren Saft einzusaugen. Dadurch scheint sich sein Körper nach und nach an vegetabilische Gifte derart gewöhnt zu haben, daß er selbst diesem so scharfen und in so großer Menge genommenen Gifte solange widerstehen konnte, daß die ärztliche Kunst die Rettung herbeiführen konnte.

— **Blitzschlag oder Totschlag.** Ueber einen Blitzschlag von forensischer Bedeutung berichtet L. v. Szalay, der sich mit Aufstellung einer Blitzstatistik für Ungarn beschäftigt. Dort wurde im vergangenen Jahre nahe bei Arad, auf freiem Felde in der Nähe einer Ortschaft, die Frau eines Bauern nach einem Gewitter tot aufgefunden. Die Leiche zeigte am Kopfe mehrere Verletzungen, welche den Tod offenbar herbeigeführt hatten, und welche aussahen, als ob sie von Beilschlägen herrührten. Unter der Annahme, daß es sich wirklich um einen Totschlag handle, wurden zwei gerichtsbekannte rumänische Bauern festgenommen. Der eine von ihnen bekannte sich anfänglich zu der That, leugnete aber vor der Schlußverhandlung jede Beteiligung und wollte von dem Morde nichts wissen; der andere spielte den Schwachsinnigen und leugnete überhaupt. Es fand sich nun ein Kind, welches die Aussage macht, die Frau sei durch einen Blitzstrahl getötet worden. Hierauf wurden zwei Aerzte als Sachverständige zugezogen, worin der eine die Möglichkeit der Tötung durch den Blitz nicht in Abrede stellte, der andere sich dagegen erklärte; das Gericht nahm Tötung durch Blitzschlag an und sprach die Angeschuldigten frei. Die Art und Weise der Verletzung spricht in der That nicht gegen die Annahme eines Blitzschlages, denn uns ist ein früherer Fall bekannt, in welchem der Schädel eines vom Blitze getroffenen Mannes wie durch eine Keule zermalmt war.

— **Angenehme Eröffnung.** Fremder: „Was liegt denn da überall für Pulver in den Ecken: Sie haben doch hoffentlich keine Wanzen?" — Wirt: „J, wo denken Sie hin . . . . . das ist Rattengift!"

Wetteraussichten.

Am 12. Septbr. Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, meist trockenes, nachts kühleres, am Tage in der Temperatur wenig verändertes Wetter.

Am 13. Septbr. Ziemlich heiteres trockenes Wetter mit kühler Nacht; Tagestemperatur etwas steigend.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Silb. Medaille Weltausst. Paris
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Nach der Vorschrift im § 11 der Bau-Polizei-Ordnung vom 4. Februar 1901 dürfen Gebäude und Gebäudeteile, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, erst nach Ablauf von fünf Monaten nach der Rohbau-Abnahme und wenn die Rohbau-Abnahme im April und Mai erfolgt, nach Ablauf von 4 Monaten bezogen werden.

Wir machen auf die Befolgung dieser Vorschrift mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselbe bestraft werden und die Räumung der betreffenden Wohnungen diesseits angeordnet werden wird.

Ausnahmen können nach § 51 a. a. O. vom Bezirks-Ausschuß in Minden zugelassen werden, wenn nachgewiesen wird, daß erhebliche Gründe die Zulassung rechtfertigen.

Bielefeld, den 6. Sept. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Stapenhorst.

Jedermann Ansichtskartenzeichner!
10 lustige Ansichtskarten
mit künstlerischen Umrissen zur eigenen Ausführung nebst Gebrauchsanweisung.
Preis per Serie **nur 60 Pfg.**
Zu haben bei:
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstraße 1.

Sommertheater
Bielefeld
(Rademacher's Etablissement)
Direktion: Hans Knapp.
Donnerstag:
Viertes u. letztes Gastspiel des Fräul. Thea von Gordon vom Residenz-Theater in Berlin.
Auf allgemeines Verlangen!
Novität! Novität!
„Die Dame von Maxim"
„Crevette" Fräul. Thea von Gordon als Gast.
Freitag:
Benefiz für Frau Antonie Billé-Hübsch:
„Dorf und Stadt",
Schauspiel in 2 Abteilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1

Hufschmied,
kath., der selbständig eine Schmiede führen kann, findet dauernde Beschäftigung. Solche, die etwas Schlosserei verstehen, werden bevorzugt.
Dampfsägewerk Lucas, Meckinghoven.

Sehr billige Preise! für Damen-, Herren- u. Kinder-Regenschirme in Seide, Gloria, Zanella u. Köper. Größte Auswahl! **Firma Anton Becker, Wiedenbrück.**

Restaurant „Westfalia“

BIELEFELD, Hagenbruchstrasse.

Inhaber: Albert Mächler.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Gute Küche.

Aufmerksame Bedienung.

CENTRAL ZEITUNGS BUREAU MÜNSTER i/W.

Annoncen-Expedition Central-Zeitungs-Bureau,

Strietholt & Neumann, Münster i. W., Rothenburg 37, Fernsprecher 149, übernimmt ohne Preiserhöhung die Besorgung von Geschäfts-Inseraten und Reclamen für alle Tages- u. Fachzeitungen des In- und Auslandes.

Annahme von Kauf-, Verkaufs-, Stellen-Gesuchen und -Angeboten, Pacht- und Verpachtungsanzeigen, Heirathsgesuchen und dergl.

für alle Zeitungen.

Sachgemässe Abfassung der Inserate. Anfertigung von Clichés. Strengste Discretion in allen Fällen. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen hoher Rabatt. Offertenannahme, Kostenanschläge u. Auskunft in allen Zeitungsangelegenheiten kostenlos.

Streng reelle Bedienung, prompte Erledigung aller Aufträge. Beläge werden auf Wunsch geliefert.

Bei Aufgabe von Inseraten für mehrere Zeitungen genügt eine Niederschrift.

Portoersparniss. Vereinfachte Abrechnung.

ROTHENBURG 37 C.Z.B.

Central-Hôtel Bielefeld

(Inh. B. Weber.)

Diner apart von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Abendplatten von 6—12 Uhr.

Den Bewohnern von **Wiedenbrück** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das

Geschäft (Bäckerei)

vom Herrn **C. Busch**

übernommen habe, und bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch mir zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll!

M. Krümpelmann.

L. Schaefer, Bielefeld, Rathausstrasse.

Spezialgeschäft für Seifen und Parfümerien.

Engros-Verkauf der bekannten

Karlsruher Kabinet-Rasierseife

von **F. Wolf & Sohn,** Karlsruhe.

Preis per Kilo bei Entnahme von 1 Ko. Mk. 1,20
„ „ „ „ „ „ 3 „ „ 1,10
„ „ „ „ „ „ 10 „ „ 1,00

Geld-Lotterie

zum Besten der Wiederherstellung des

Altenberger Domes.

Hauptgewinne: 40,000 Mk. 20,000 „ 10,000 „

Zusammen 9280 Gewinne zu 176,000 Mk. bar ohne Abzug.

Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.

Preis des Loses Mk. 2.— Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen von

E. Holterdorf,

Bielefeld und Oelde.

Germania-Drogerie

Robert Hergeröder

Bielefeld.

Drogen, Chemikalien, Parfümerie, Farb- und Kolonialwaren.

Spezial-Abteilung:

Photographische Apparate

und sämtliche Zubehörteile.

Preislisten und Anleitung gratis.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover Heiligerstr. 225.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker u. Kehlkopfkranke! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das Hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an **J. Wolffsky in Berlin N., Weißenburgerstraße 79.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur. Broschüre gratis.

Holländ. Tabak. Nach wie vor seit 1880! Milde u. fast nikotinfrei! Ein 10 Pf.-Beutel frc. 8 Mk. B. Beckerin Seesen a. H.

Rauchfleisch

vom allerbesten Ochsenfleisch, Stücke von 4—12 Pfd., Pfd. **65** Pfg., mild gesalzen, ohne Fett und Knochen. Verpackung frei.

B. Hagedorn,

Münster i. W.

Geflügel-Ringe

in verschiedenen Farben und Grössen

vorrätig bei

W. Schwinn, Beckum.

Petrolit,

dem Petroleum zugesetzt, **brennt wie Gasglühlicht,** à Packet 15 Pf. bei **A. Beckmann, Oelde.**

Guten, reinen Schlanstädter

Saatroggen,

sowie guten, reinen hiesigen

Saatweizen

hat zu verkaufen

Brentrup zu **St. Vit.**

Auch in diesem Jahre wieder gebe ich von meinem langjährig sich bewährt habenden

Riesen-Stauden-Roggen

Saatroggen

so lange der Vorrat reicht, zu Mk. 9.— p. Centner ab.

Der Roggen ist vollständig rein und wollen sich Reflektanten baldmöglichst melden, da der Roggen wie bekannt, sehr bald vergriffen ist.

Hohenfelde b. Wiedenbrück.

J. Giersc.

Habe sofort 400 Centner von der bekannten schmackhaften

„Paulsens Juli“

abzugeben. Dieselben sind auf gutem Kartoffelboden gewachsen und daher in Qualität vorzüglich.

Hohenfelde bei Wiedenbrück.

J. Giersc.

Die billigste Bezugsquelle! in Fahrrad- und Zubehörteilen,

wie: Luftschläuche, Lausdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.



Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Bernard Hagedorn, Beckum,

Nordstr. 43 und am Nordwall.

Billigste Preise. **Größtes Lager** in amerikanisch. Oefen, Füllöfen, Regulier-Kochöfen, in emaillierten, gußeisernen und Stahlblech-Kochherden, Kesselöfen in all. Größen. **Billigste Preise.**

Für gutes und sparsames Brennen übernehme ich volle Garantie.

S. Wallach,

Wiedenbrück.

Noch nie verschoben!

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. November.

Lose à 1 Mk. | Porto und Liste
11 „ 10 „ | 25 Pf. extra.

1200 Gew. i. W. v.

Mk. 42,000

Hauptgew. Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1 Gewinn Mk. . . 1500
14 Gewinne Mk. 1300
17 Gewinne Mk. 970
36 Gewinne Mk. 3010
1130 Gewinne Mk. 6220

empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— und alle genehmigten Lose

J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

In Bielefeld und Oelde bei E. Holterdorf.

Wiederverkäufer gesucht.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **SCHWAN.**

Man verlange es überall!

Ein gut erhaltener

Kochherd und ein Damen-Fahrrad,

System „Naumanns Germania“, sehr gut erhalten, sind umzugshalber abzugeben. Näheres zu erfahren in der Exped. der „Glocke“.

Wer liefert 10,000 Stück gute Strohdocken

binnen 14 Tagen oder 3 Wochen; andernfalls gutes gedroschenes **Dockenstroh?**

A. Bröker, Dachdecker, Oelde.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das **Anstreicher-Geschäft** zu erlernen, zu jetzt oder später **in die Lehre gesucht.**

Von wem, zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung.

Ein Tischlergeselle

sowie ein **Lehrling**

auf sofort ev. zum 1. Oktober gesucht von **B. Pahlenkemper, Beckum,** Wilhelmstraße 30.

Suche auf sofort

2 Schneidergesellen

auf dauernde und lohnende Arbeit.

Wilh. Wiesenhöfer, Gütersloh.

Auf sofort ein tüchtiger, selbstständiger

Maschinenschlosser

auf landw. Maschinen gesucht gegen hohen Lohn.

Gebr. Haver, Schwerte a./d. Ruhr.

Gesucht zum 1. Oktober oder 1. November d. J. ein ordentl. junger

zweiter Knecht

von 14—16 Jahren.

Kolon **F. Meyer, Diestedde.**

Geprüfter Heizer und Maschinist sucht auf sof. oder später Stelle. Gefl. Off. u. F. N. 62 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. Oktober oder später, am liebsten in einem **Kolonialwarengeschäft.** Off. unt. **M. B. 250** beförd. die Exped. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktbr. oder auch früher ein älteres, katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Freundliche Behandlung zugesichert event. Familienanschluß; dauernde Stellung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Suche pr. 1. Oktober oder später ein junges, fixes

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und zugleich auch etwas thätig im Kolonialwaren-Geschäfte. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ad. Kopsieker, Kaufmann, Salzuflen.

Herren gesucht für den Verkauf unserer **vorzügl. Cigarren** an Wirte, Händler und Private geg. **monatl. Vergütung** v. **M. 150.—** u. **hoh. Provision.**

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Es wird ein katholischer junger

Bäckergeselle

auf sofort gesucht von

Gustav Kuntze, Oelde.

Wer Arbeitskräfte sucht: Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 10. September 1901.

Kreis Koesfeld Roggen 14,40, **Wiedenbrück** Weizen 16,60, Roggen 13,60, **Soest** Roggen 13,60 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,00 inl., 16,00 ausl., Gerste 14,75 inl., 15,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 15,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizenkorn 14,80, Weizen 16,00, Roggen 14,00, Gerste 00,00, Hafer 13,50.

Witten. (Amtl.) Weizen 16,50 inl., 00,00 ausl., Roggen 14,00 inl., 00,00 ausl., Gerste 13,20 inl., 00,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 00,00 ausl.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,90, Roggen 13,70, Gerste 13,90, Hafer 13,90.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen 14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 14,20 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 15,90 inl., 17,50 ausl., Roggen 13,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 15,60 ausl.

Berlin, 10. Septbr 1901. Berlin, Weizen 165,00, Roggen 139,00, Mannheim, Weizen 164,00, Roggen 142,00.

Münster, 9. Sept. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,50 bis 16,80, Weizen (ausländ.) 17,50—19,00, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,20, Roggen (ausländ.) 15,25—17,00, Gerste (inländ.) 13,25 bis 16,10 M., Gerste (ausländ.) 13,25—19,00, Hafer (inländ.) 14,00 bis 15,00, Hafer (ausländ.) 15,00—16,75, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 5,00—7,00, Richtstroh 2,75—4,50, Krummstroh 2,25—2,75, Heu 6,00—8,00, Rindfleisch 1,10 bis 1,40, Schweinefleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,40, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,60, Eßbutter 2,10 bis 2,50, Eier (60 Stück) 3,30—3,60.

Bielefeld, 7. Sept. Die Unsicherheit inbezug auf die Preise der Leinen- und Baumwollerzeugnisse wirkte während des ganzen vorigen Monats lähmend auf das Geschäft ein. Dies gilt hauptsächlich für Stückware, während für Wäsche infolge der Reisethätigkeit ein Durchschnittsgeschäft erzielt wurde. In Leinen war der Absatz unbefriedigend. In Taschentüchern ebenso, doch begann die Nachfrage sich etwas zu bessern. In Einsätzen gestaltete sich das Geschäft befriedigend, nur die gestickten Sachen hatten noch sehr geringe Nachfrage. Oberhemden, Vorhemden und Serviteurs wurden genügend abgesetzt, um die Betriebe in voller Thätigkeit zu erhalten; nur müßte der Zugang an Aufträgen noch stärker sein, um wieder den fast unentbehrlichen Rückhalt herzustellen.

Dortmund, 9. Septbr. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 992 Stück Großvieh, 1428 Schweine, 269 Kälber, 166 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 66—68 Mk., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—65 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 58—61 Mk., d) gering genährte jeden Alters 54—57 Mk. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—61 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—57 Mk., c) gering genährte 52—54 Mk. Rinder u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 63—65 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60—62 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 56—59 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 50—55 Mk. Kälber (pr. 100 Pfd. Lebendgewicht): a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 44—46 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—43 Mk., c) geringe Saugkälber 37—39 Mk., d) ältere gering genährte (Fresser) 37—39 Mk. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—63 Mk., b) ältere Masthammel 58—60 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—57 Mk. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62—64 Mk., b) fleischige 59—61 Mk., c) Sauen und Eber 56—58 Mark. Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh.

Berliner Börse vom 10. September.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	101,90b	Georg Max. Bergwk.	10	105,50bG
dto. Reichsanleihe cv.	3½	100,30bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	119,50bG
dto. dto.	3½	100,60bG	Guano-Werke	5	79,50bG
dto. dto.	3	90,50b	Hagener Gußst. c. v.	6	46,80b
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	100,50bG	Hark. Berg St.-P.	7	83,75B
dto. dto.	3½	100,50bG	Harpen Bergb.	11	153,30b
dto. dto.	3	90,60G	Hasper Eisenw.	30	115,25bG
Westf. Prov. Anl. II.	3	88,50b	Hengstenb. Msch.	0	—,—
dto. dto. II. III.	3½	98,30G	Hibernia	15	156,00bG
dto. dto. III.	4	103,00b	Hörder Bergw. St.-Pr.	9	51,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,90G	St.-Pr. L. A.	14	103,75bG
dto. dto.	3½	97,90G	Hösch Stahlw.	16	143,00b
dto. dto.	3	—,—	Hörter Cement	8	62,00bB
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	103,10G	Hoffmann Stärkef.	12	167,75bG
dto. dto.	3½	97,80G	Isenbeck Brauerei	6	71,60G
Cöln-Mb.-Präm. Anl.	3½	129,50G	Konigsborn Bergw.	12	142,00G
Banken.			Louise Tiefb.	1	56,25b
Berg.-Märk. Bank	8½	146,50bG	St.-Pr.	5	99,75b
Dortm. Bankv.	8	107,80bG	„Massener“ Bergw.	11	113,90bG
Essener	8	110,00G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	129,00G
Essener Kred. Anst.	8½	137,00bB	Nordd. Lloyd	8½	113,10bG
Osnabrücker Bank	7½	128,75G	Nordstern Steink.	20	200,50bG
Reichsbank	10,90	152,75bG	Phönix Bergw.	15	117,80bG
Westfälische Bank	6	112,10G	Ravensb. Spinnerei	10	116,00B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	60	—,—
Allg. Elektr. Ges.	15	178,50bG	Kalkw.	9	86,50G
Annen Gußstahl	10	88,25bG	„Schalker Gruben	75	261,00bG
Apierb. Steink.	6	88,25bG	Schuckert Elektr.	10	105,90b
Baroper Walzw.	15	75,00b	Siemens und Halske	10	147,90bG
Berl. Elektr. Werke	10	165,00bG	Stadtberger Hütte	15	147,00b
Bielef. Masch. Dürkopp	16	165,00bG	Trebertrocknung-Cassel	25	3,75b
Bochumer Gußstahl	16⅔	164,10b	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	172,50G
Caroline	14	165,30G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	81,75G
Consoltdat.-Bergw.	30	283,00b	Warsteiner Gruben	7½	52,00b
Dannenbaum	frc.	22,50bG	Westf. Draht-Indust.	15	134,60b
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	327,00bG	Westfalia Cement	20	130,00bG
Dortm. Union C	7	46,50o	Wicking Cement	7	—,—
dto. Union-Brauerei	18	—,—	Witten. Gußst.	20	—,—
Gelsenk. Bergw.	13	161,80bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	152,00b
			junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 2½ pCt.